

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 32.

Donnerstag den 20. April

1854.

Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Um die Kaufschillinge des Jung Gottlieb Kurz, Schmidts, und der Wittwe des Carl Weiß, Schuhmachers von hier, mit Sicherheit verweisen zu können, werden die unbekanntenen Gläubiger derselben aufgefordert, ihre Forderungen binnen 8 Tagen bei Gefahr des Ausschusses dahier geltend zu machen.

Den 19. April 1854.

Gemeinderath, Vorstand:
Jent.

Winnenden.

Auffündigung von Bürgschaften.

Durch schlimme Erfahrungen veranlaßt, kündige ich hiemit sämmtliche Bürgschafts-Verbindlichkeiten meines verstorbenen Vaters auf, und bitte die betreffenden Gläubiger, gegenüber von welchen mein Vater eine Bürgschafts-Verbindlichkeit übernommen hat, mich hiervon in Bälde zu benachrichtigen.

Den 13. April 1854.

Rosenwirth Krauß.

Tages-Beignisse.

— Auch die französische Regierung hat auf die Friedensvorschläge des Kaisers Nikolaus mit einer Vermehrung der Armee um 60,000 Mann beantwortet. Weder Frankreich noch England wäre

jetzt ein Friedensschluß willkommen. Die Cabineten von London und Paris haben die Brücke zum Frieden hinter sich abgebrochen. Nicht nur, daß die Türkei ohne ihre Zustimmung den Krieg nicht beendigen darf, sie selbst haben sich auch in einem geheimen Artikel verpflichtet, nicht eher die Waffen niederzulegen, bis Rußland die Freiheit des schwarzen Meeres für die Schiffe aller Nationen anerkannt und auf alle seine früheren Verträge mit der Pforte verzichtet hat. Daß hiezu der Kaiser von Rußland seine Zustimmung nicht geben wird, so lange er noch einen Kubel in der Tasche und einen Kosaken im Sattel hat, liegt auf der Hand.

— Von der polnischen Grenze: Mitten unter den Vorbereitungen des Krieges erregt das Schicksal der Judenkinder in Rußland das Mitleid eines Jeden. Die vermehrte Rekrutirung trifft auch in gesteigertem Maße diese Kinder, die, kaum des Lebens sich bewußt, in dem Alter von 9 Jahren assejntirt, in die Kosakencolonien oder nach Kronstadt und Sebastopol geschickt werden, um Heimath und Familie in dem dreißigjährigen, in der Regel aber lebenslang dauernden Dienste zu vertauschen. Seitdem die Rekrutirung ihren Anfang genommen, flüchten diese Judenkinder aus dem Hause der Eltern, unter deren Dach sie sich nicht mehr sicher wissen, ja die sie oft selbst hingeben müssen, um die schon erwachsenen Söhne vor der Einreihung ins Militär und sich vor Strafe zu schützen. So flüchten diese bejaammernswürdigen Wesen in Schlucht und Wald,

um da ein Aapl zu finden. Aber Hunger und Kälte verfolgen sie dahin. Fast täglich findet man in der Nähe der Städte Leichen von flüchtigen Kindern. Knaben von 6—7 Jahren verbittern sich den Genuß ihres jungen Lebens mit dem Gedanken an die Affentirung. Es schnürt dem fremden Durchreisenden das Herz zusammen, wenn er solche Klagen aus solchem Munde ausstoßen hört. (Wandr.)

— Wien 10. April. Es war gestern Abends in den höchsten militärischen Kreisen bekannt, daß die Russen das serbische Gebiet verlegt hatten. Sie giengen bei Radujewacz, oberhalb Widbin, über die Donau. Ohne Zweifel wird Oesterreich Serbien sofort mit einer starken Heeresmacht besetzen, und der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist der Befehl zugegangen, ihre sämtlichen Fahrzeuge zu Semlin und Orsova zum Truppen-Transport in Bereitschaft zu halten. (Times.)

— Die Russen haben ein englisches Schiff an der Sulina-Mündung in den Grund geschossen und ein paar andere zerschossen. Gottlob! sagen die Engländer, wenn's nur noch ein paar mehr wären! Wir müssen erst warm werden; wer unsern Schiffen etwas zu Leide thut, greift in den Augapfel eines jeden Engländers. Nun müssen selbst Aberdeen und unser alter Dundas im schwarzen Meere etwas thun und etwas viel; nun wird die Welt schnell etwas zu hören bekommen.

Der graue Amor.

(Schluß.)

Mit wenig Worten erzählte sie Horst ihre Entführung, Gefangenschaft und schreckliche Behandlung während derselben, die selbst die Ublanen, welche nun in's Zimmer drangen und die Befreite jubelnd bewillkommten, so empörten, daß sie Julien und ihrer Mutter pränumerando eine derbe Züchtigung mit ihren Peitschen gaben, und Horst sie nur mit Mühe ihren Händen entriß.

Clotilde kam nun auch in den Saal; Dürrebein setzte sie um Erbarmen an; er erbot sich, Horst sein halbes Vermögen abzutreten, wenn er ruhig mit Clotilden abreiste, ihn, Julien und ihre Mutter frei gäbe, und aussagte, er hätte Clotilden wo anders aufgefunden.

„Nein!“ rief Horst, „feiger, niederträchtiger Bsewicht! Du sollst schrecklich büßen; sieh Clotilden an, diese verweinten Augen, diese verblichenen Wangen! Elender, sie sind Dein Werk; aber jede von ihr um Dich vergossene Thräne sollst Du mir theuer bezahlen.“

Fröhlich und heiter kam nun das kleine Mädchen herein, welches Clotilden das Essen gebracht hatte und wünschte ihr zu ihrer Rettung Glück.

„Ich habe es dem Gastwirth im Dorfe verrathen, daß Sie hier gefangen säßen,“ rief sie jubelnd aus.

„So bist auch Du ein Werkzeug meiner Rettung,“ sagte gerührt Clotilde und umarmte sie; Horst aber hob sie hoch empor und rief, sie herzlich küßend: „Du bist von nun an unsre Tochter.“

Clotilde eilte nun zur Ruhe, da sie von dem plötzlichen Wechsel ihres Schicksals sehr angegriffen war. Horst nahm sein Lager in Dürrebein's Schlaffabinet, das so stark parfümirt war, daß der neue Bewohner desselben sogleich, trotz aller hineindringenden Kälte, mehrere Fenster öffnen mußte. Dürrebein, Julie und ihre Mutter schliefen, von Ublanen wohl bewacht, im Speisesaale.

Am andern Morgen wurde Dürrebein's Staatswagen, eine ganz bedeckte Kutsche, angespannt, um Horst, Clotilden und ihre Ketterin, das kleine Mädchen, anzunehmen. Der vergiftete Thee wurde in eine Flasche gefüllt, um ihn den Gerichten zur Untersuchung zu übergeben. Neben Dürrebein's Kutscher setzte sich Horst's Bedienter mit geladener Pistole, um ihm die Lust zu benehmen, anders wohin, als nach Windheim, zu fahren. In Horst's hergestellten halbgedeckten Wagen fuhren Dürrebein, Julie und ihre Mutter, ebenfalls mit Bewaffneter Begleitung, und zum Ueberflus ritten noch zwei Ublanen nebenher; so reiste Horst unter dem Zauchzen der versammelten Dorfbewohner von dem Schlosse ab.

Da wegen Clotildens Kränklichkeit nur kleine Tagereisen gemacht werden konnten, so schickte Horst einen reitenden Eilboten an ihre Mutter voraus, ihr die frohe Botschaft von ihrer Tochter Rettung zu überbringen. Mit inniger Freude erfüllte diese unerwartete Nachricht die alte, niedergebeugte, franke Frau, und gab ihr neue Kräfte; sie erholte sich bald so weit, daß sie an dem Tage, wo man ihrer

Tochter Ankunft erwartete, das Bette verlassen und sich ankleiden lassen konnte.

Alle Bewohner Windheim's nahmen den herzlichsten Antheil an Clotilden's Rettung, die wegen ihrer Bescheidenheit und Liebenswürdigkeit sehr beliebt war, und am bestimmten Tage giengen mehrere hundert Menschen ihr entgegen. Nachmittags sah man zwei Wagen die Anhöhe vor der Stadt herunter kommen; Alles drängte sich nun zu; Horst mußte den Wagen halten und die Thüren öffnen lassen. Wer nur Clotilden erreichen konnte, bezeugte ihr seine Theilnahme, und bedauerte es, daß die ausgestandenen Leiden so deutlich auf ihrem Gesicht zu lesen waren. Während dieser Scene aber hatten die beiden Uthänen vollauf zu thun, Dürrebein und Julien vor der Wuth der Umstehenden zu schützen; man schlug mit Stöcken und warf mit Steinen nach den Gefangenen. Endlich legte sich der Tumult und der Zug gieng in die Stadt; der Wagen mit den Gefangenen fuhr nach der Frohnveste, wo sie in Verwahrung gegeben wurden; aber Horst und Clotilden fuhren unter dem Freudengeschrei der Einwohner vor ihrer Mutter Wohnung, die freudetrunken in der Thüre stand, und als Clotilde ausstieg, sie mit Freudenthränen an ihr Herz drückte.

Den folgenden Morgen reichte Horst in seinem und seiner Mutter Namen eine förmliche Klage gegen Dürrebein, Julien und ihre Mutter bei der Gerichtsbehörde ein. Eine Abschrift davon sandte er an den Herzog selbst, der ihm persönlich gewogen war und ihn stets ausgezeichnet hatte. Der gerechte Fürst verordnete sogleich eine schnelle und strenge Untersuchung. Dürrebein, der in Todesangst schwebte, und vor den Folgen seiner Verbrechen zitterte, gestand gleich im ersten Verhör seinen Plan, Clotilden zu entführen, die Art seiner Ausführung und ihre schreckliche Behandlung ein. Julie Dörheim war eine abgefeymte Bühldienerin aus einer entfernten großen Residenz, wo Dürrebein sie kennen lernte, ihre angebliche Mutter aber war eine verschmitzte Kuppelerin aus derselben Stadt; er hatte sich beider Schlaueit bedient, um Clotilden, die er sinnlich liebte, in seine Gewalt zu bekommen, und sich auch dadurch für den Ritter auf dem goldenen Hirsch an seinen Widersachern zu rächen. Schrecklich war das

Urtheil, was die Verbrecher traf und was der Herzog bestätigte. Dürrebein sollte drei Jahre auf einer Festung sitzen, und zwar bei derselben Kost, die er Clotilden gereicht hatte, also bei Wasser und Brod; nach dieser Zeit sollte er unter Aufsicht auf seinem Gute Bärenhorst leben. Julie und ihre Mutter kamen Zeitlebens in's Zuchthaus, da der von Bärenhorst mitgenommene Thee untersucht und wirklich vergiftet befunden wurde. Dürrebein war so abgeängstigt, daß ihn bei Bekanntmachung dieses Urtheils der Schlag rührte und er seine Vergehungen mit dem Tode büßte. Er war der Letzte seines, in ihm gänzlich vertrockneten Stammes; seine Güter fielen dem Herzog anheim, der Clotilden, zum Lohn ihrer Treue und Standhaftigkeit, Gut und Schloß Bärenhorst schenkte.

Nur langsam erholten Clotilde und ihre Mutter sich, doch der milde Frühling, der warme Sommer und eine Reise nach den Heilquellen zu Ems gaben Clotilden Gesundheit und blühende Schönheit zurück. Horst nahm den Abschied, und im Spätherbst zog er und Clotilde, als ein glückliches Ehepaar, mit ihrer Mutter in Schloß Bärenhorst ein, wo nun, statt der vertriebenen Laster, Unschuld und Häuslichkeit ihren friedlichen Wohnsitz gründeten.

N a c h t i c h t.

— Zu dem Herzog Ferdinand von Braunschweig kam im siebenjährigen Kriege ein Alchymist und bot ihm an, Eisen in Gold zu verwandeln. „Nicht um Alles in der Welt,“ entgegnete der Herzog: „Eisen brauche ich, um gegen die Franzosen zu sechten, und mit Gold versetzt mich England. Können Sie aber Mäuse und Ratten in Kälber und Ochsen verwandeln, so sind Sie mein Mann, denn jene fressen mir meine Magazine weg, und diese habe ich nicht immer im Ueberfluß.“

— Ein Londoner Bettler bietet in einem öffentlichen Blatte seinen einträglichen Posten an einer gangbaren Straßenecke Londons zum Verkaufe an. Der Platz, der für respectable Blinde besonders geeignet sey, wird um 15 Guineen geboten, obwohl er den Eigenthümer 25 Guineen kostete.

Winnenden. Bei Unterzeichnetem ist ein Erdenbutten entlehnt worden, man bittet um dessen Zurückgabe.

Friedrich W o h n u s.

Winnenden. Es ist eine Partie Rinde von jungen Eichen, sowie eine Partie von alten Eichen, am Stamm, zur Zeit des Rindenschälens an den Meistbietenden zu verkaufen. Wo? sagt die Redaction.

Winnenden. Eine entbehrliche Schrotflinte wird verkauft, und ist zu erfragen bei der Redaction.

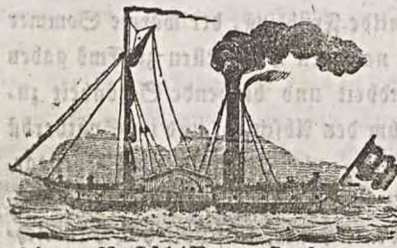
Unterzeichneter hat noch zum verkaufen 1 Wohnhaus mit Scheuer und Garten in der Schloßgasse, $\frac{1}{2}$ M. 21 R. Weinberg u. Baumgut im

Waiblingerberg, $\frac{1}{2}$ M. Weinberg im Schenkenberg, Aufsch. 120 fl., u. kommt Samstag d. 22. auf dem Rathhaus in Aufstreich $\frac{1}{2}$ M. 7 R. Acker u. Baumwiesen bei den 9 Linden. Liebhaber können täglich Käufe abschließen mit Jakob K l e i n m a n n.

Heilbronn. Fruchtpreise vom 12. April 1854.

Fruchtgattungen.	Höchst.		Mittl.		Niedrft.	
	fl.	fr.	fl.	fr.	fl.	fr.
1 Scheffel Kernen . . .	26	—	25	20	24	—
" Dinkel . . .	10	24	9	16	8	20
" Weizen . . .	—	—	23	15	—	—
" Korn . . .	17	45	17	36	17	30
" Gerste . . .	16	12	15	12	14	—
" Haber . . .	8	15	8	4	7	48
" Gemischt . . .	—	—	—	—	—	—

Wir expediren nach New-York



am 4. Mai Postschiff Zürich Cap. Rüh 1000 Tonnen:
 " 11. " " Havre Mulford 1100 "
 " 19. " " W. Tell Funk 1500 "
 " 27. " " G. Magnus Chase 1800 "

Unsere Auswanderer werden von den Anmeldestationen Rehl-Strasbourg, Mannheim Ludwigshafen, bis in Seehafen durch zuverlässige Conducteurs begleitet. Ich lade Auswanderungs-Lustige zu Ertheilung näherer Auskunft mit dem Bemerkem ein, daß die Accordanten, auf obigen Postschiffen, stets zur vollkommensten Zufriedenheit expedirt wurden, was künftighin ebenso sein muß, da obige Schiffe Eigenthum der Gesellschaft und in wirklichem Besitz derselben sind!



Christie Schloeffmann & Comp.
C. C. Schwarz, Kaufmann
 in Winnenden.

Winnenden. Güter-Verkäufe.
 Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß $\frac{1}{2}$ baar und der Rest gegen $\frac{1}{2}$ -jährige Aufkündigung zu bezahlen ist. Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden.

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen
Ehr. Fried. Leonbergers Wittwe.	Ein 2stöckiges Wohngebäude mit gewölbtem Keller in der Mühlgasse, Anschlag	150 fl.	6. Mai.	Strypfl. Matth. Leonberger.
Ehr. Weik, Meggers Wittwe.	$\frac{2}{8}$ M. 2,6 R. im Hohengraben oder Hohlweg, Anschlag	40 fl.	6. Mai.	
	$\frac{2}{8}$ M. 5,2 R. im Hungerberg, Anschlag	35 fl.		
	$\frac{2}{8}$ M. 0,6 R. Wiesen beim Währ oder in Körnlesäcker, Anschlag	40 fl.		Strypfl. G.-R. Schlehr.
Datid Ruhn, Fuhrmann.	$\frac{1}{4}$ M. 31,2 R. Acker im Mührain Anschl.	200 fl.	13. Mai.	Strypfl. G.-R. Pfander.